

Ulrich Seidel

Erschienen in: Jahrbuch für Psychodrama, psychosoziale Praxis und Gesellschaftspolitik, Leske und Budrich Opladen 1995

Alfred Adler und Jacob Levi Moreno - Begegnung ohne Folgen ?

Annäherung

Zur Annäherung an das Thema sollen einige kurze Zitate vorangestellt werden:

"Vor dem Einzelnen war die Gemeinschaft, nirgends sind Menschen anders als in Gemeinschaft aufgetreten." (Adler 1973, nach Ansbacher, 1982,S.316), "Wir lehnen es ab, einen isolierten Menschen anzuerkennen und zu untersuchen."(1973,S.108) Am Anfang war die Gruppe, am Ende das Individuum." (Moreno 1973,S.9) "Ein wirklich therapeutisches Verfahren darf nichts weniger zum Objekt haben als die gesamte Menschheit." (Moreno 1974, S.3) "Es gibt keine absolute Wahrheit, was aber einer solchen noch am nächsten kommt, ist die Gemeinschaft." (Adler zit. nach Sperber 1989, S.3)

Alfred Adler und Levi Moreno - zwei Wiener in Amerika

Alfred Adler wurde am 7. Februar 1870 in einem Wiener Vorort als zweites von sechs Kindern einer relativ wohlhabenden jüdischen Kleinhändlerfamilie geboren. Nach eigenen Worten wurde er "im letzten Haus von Wien geboren". Verschiedene Autoren stimmen darin überein, daß Adler die ersten Lebensjahre als verwöhntes und vielleicht auch wegen einiger Kinderkrankheiten von Mutter und Kindermädchen "verzärteltes" (ein Begriff, der in Adlers späterer Theorie einen zentralen Stellenwert besitzt) Kind erlebt hat. 1876/77 mußte die Familie auf Grund geschäftlichen Mißerfolges des Vaters die ruhige Vorortlage aufgeben und in die Leopoldstadt übersiedeln, eine "Vertreibung" aus dem Großhändlerbezirk in die "kleine Welt der aus dem Osten eingewanderten orthodoxen Juden". Dort wechselte die Familie Adler jährlich ihre Adresse. (Schiferer 1994, S. 50) Dies Schicksal ereilte Adler später noch mehrmals. Nachdem die Familie zu Beginn Adlers Gymnasialzeit durch eine kleine Erbschaft der Mutter zu Geld gekommen war, ein Haus in einem "besseren Bezirk" gekauft hatte, mußte die Familie während Adlers Studienzeit wegen erneuter finanzieller Probleme zurück in die Leopoldstadt ziehen. Hannen (1974, S. 189) vermutet, daß "die häufigen Wohnungswechsel in seiner Kindheit... wahrscheinlich außerhalb der Familie keine tieferen und längerfristigen Bindungen" zugelassen hätten. Zu fragen ist, welchen Einfluß der Wechsel zwischen den sehr unterschiedlichen Lebensräumen - die bürgerlichen, nur von wenigen Juden bewohnten Vorstädte Wiens einerseits und das ehemals jüdische Ghetto am Rande des Zentrums von Wien, die Leopoldstadt, in dem "zu seiner Zeit der jüdische Bevölkerungsanteil bis auf 32% anwuchs" (Hannen 1994, S. 48) andererseits auf Persönlichkeit und Werk Adlers hatten. Auch die Tatsache, das Adler 1904 zum protestantischen Glauben konvertierte, mag ihren Nährboden in den Erfahrungen dieser unterschiedlichen Lebensräume haben. Dieser jüdische Hintergrund wird jedoch von Zeitgenossen bzw. Adlerinterpreten unterschiedlich bewertet. Furthmüller (1983, zit nach Hannen 1994, S. 50) argumentiert folgendermaßen: "Auf Grund seiner Kindheitserfahrungen konnte Adler den Unterschied Juden und Nichtjuden nie als persönlich wichtig empfinden. Er hatte keine kulturellen oder religiösen Bindungen an das Judentum, vergaß aber nie seine jüdische Herkunft und machte auch kein Geheimnis

daraus....Später sollte er in seinem Buch 'Über den nervösen Charakter' deutlich machen, wie für so manches jüdische Kind die Tatsache seines Judentums einer der wesentlichen Faktoren in der Entstehung eines tiefen Minderwertigkeitsgefühls mit all seinen typischen Erscheinungsformen war. In der Geschichte von Adlers Jugend fiel dies aber kaum oder überhaupt nicht ins Gewicht." Manes Sperber (1983) hält dagegen: "Die Taufe des Ungläubigen aber war etwas anderes: eine Flucht vor dem Judentum. Durch den Übertritt zur Protestantischen Kirche wollte er eine Zuflucht und eine Ausflucht vor der Sonderstellung und der jüdischen Schicksalsgemeinschaft und vor den Konsequenzen seiner jüdischen Geburt finden. So empfand er diese wohl stärker, als man es auf Grund seiner Biographie annehmen könnte, deren Einzelheiten wir übrigens fast ausschließlich dank ihm selbst kennen:"(S.49) Wenn Sperber über die Gespräche mit Adler fortfährt. "Trotzdem blieb ein einziges Thema in unseren Gesprächen unberührt: das jüdische", dann unterstreicht dies den geschilderten Tatbestand genauso, wie die Formulierung des für die individualpsychologische Theorie zentralen Gemeinschaftsgedankens (Gemeinschaftsgefühl) in seiner Theorie, der grundlegend für die jüdische Kultur ist. Maier (1988, zit. nach Hannen 1994, S. 133) beschreibt dies in seinem Buch "Das Judentum" folgendermaßen: "In der Erfüllung des Gemeinschaftsauftrages findet das Individuum seine Bestimmung. ...Es kommt gerade auf jeden einzelnen an, wenn die Gesamtaufgabe nicht beeinträchtigt werden soll." (S.133)

Sowohl als Schüler als auch als Student konnte Adler nicht glänzen. Nach dem Abitur 1888 konnte Adler, wie es seit Kindheit sein Wunsch war, mit dem Medizinstudium beginnen, in dem er, so Schiferer (S. 51) "gerade die nötigsten vorgeschriebenen Vorlesungen und Übungen" belegt hatte. Ein Versagen in den Prüfungen der Fächer "Augenheilkunde" und "Gerichtsmedizin" zwangen ihn zu einem Jahr Studienpause. Im November 1895 schloß Adler dann jedoch das Medizinstudium mit der Note "genügend" ab und ließ sich in einer Allgemeinarztpraxis erst im 9. Wiener Gemeindebezirk und später im 2. Bezirk, in einer nicht gerade wohlhabenden Gegend nieder. Hier war Adler bis 1911 tätig und schrieb auch in dieser Zeit auf dem Hintergrund der Beschäftigung mit seinen Patienten seine erste wissenschaftliche Veröffentlichung, das "Gesundheitsbuch für das Schneidergewerbe"(1898). Bereits um die Jahrhundertwende herum hatte sich Adler mit Freuds Gedanken beschäftigt, so daß Adler über die Einladung Freuds zur Mittwochrunde sehr erfreut war. Dort nahm er bald eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der Psychoanalyse ein, obwohl ihn seine stärker werdende sozialistische und sozialpsychologische Orientierung immer deutlicher von Freud trennte. Als Adler 1910 den Vorsitz der Psychoanalytischen Vereinigung übernahm, war die Trennung von Freud und seiner Psychoanalyse schon vorprogrammiert. Nach dramatischen Auseinandersetzungen mit Freud verließ Adler "mit seinen Anhängern den Verein und spaltete damit 1911 die Wiener Psychoanalytische Vereinigung. Er wurde damit Freuds erster Apostat." (Schiferer 1994, S.53) Übereinstimmend wird dieser Zeitpunkt, Gründung des "Vereins für freie Psychoanalyse" als erster Zenit seines Lebens geschildert. Lou Andreas-Salomee sollte später die beiden Theorien vergleichen mit "die Salbe eines Arztes" (Adler) und "das Messer eines Chirurgen" (Freud). Deutlicher als in der Psychoanalytischen Gesellschaft um Freud standen im Kreis um Adler die Fragen der Frau in der Gesellschaft, Probleme der Erziehung und die gesellschaftlichen Hintergründe von Therapie und Analyse im Mittelpunkt. Die Individualpsychologie, wie Adler seine Lehre leider mißverständlich nannte, nachdem er den Namen "Verein für freie psychoanalytische Forschung" auf Freuds Betreiben hin aufgeben mußte, machte große Fortschritte und wurde schnell zu einer großen Bewegung, die außer in Österreich auch in der Schweiz und in Deutschland zahlreiche und namhafte Anhänger fand. Das Entstehen der Erziehungsberatungsstellen in Österreich war beispielhaft. Internationale Tagungen in München, Berlin und Wien veranschaulichten den hohen Stellenwert der "individualpsychologischen Bewegung". "Als Individualpsychologe angesehen zu werden, gehörte in Wien zwischen 1925 und 1927 für Intellektuelle aller Schattierungen zum guten

Ton." (Schiferer 1994, S. 58) Die Stadt Wien machte Adler wegen seiner Verdienste zu ihrem Ehrenbürger. Die restliche Entwicklung ist schnell berichtet: Adler hielt sich immer öfter im Ausland, besonders in Amerika auf, emigrierte dann 1932 gänzlich in die USA. 1935 holte er seine Frau Raissa, die Tochter Alexandra und seinen Sohn Kurt nach. Vielleicht wirft der Tod Alfred Adlers am 28. Mai 1937 in Aberdeen nochmals ein wichtiges Licht auf den "Lebensstil" dieses großen Mannes. Der Mann, der die soziale Bezogenheit und den Begriff "Gemeinschaftsgefühl" in die Psychoanalyse einführte und bei seinen Vorlesungen im Munde führte, starb während einer Vortragsreise in Aberdeen, allein. "Am 4. Tag seiner Vortragsreise brach er am Freitag morgen, dem 28. Mai 1937 in Aberdeen auf der Union-Street zusammen und starb auf dem Weg zum Krankenhaus im Krankenwagen der Polizei." (Ellenberger 1973, S.793) Adler war trotz Herzschmerzen und dem Rat seines Freundes Dr. Joost Merloo und eines holländischen Spezialisten von Holland aus nach England weitergereist, um seine Vortragsreise fortzusetzen. Viel mehr ist nicht bekannt. Auch sein Sohn Kurt konnte auf meine Anfrage keine weiteren Auskünfte geben: "Als mein Vater im Jahre 1937 in Aberdeen starb, war ich und meine Schwester in New York. Da es zu dieser Zeit keine Flugverbindung gab, sind wir eine Woche lang mit Schiff nach London gefahren, zu Freunden meines Vaters....Ich weiß, daß mein Vater, bevor er nach England fuhr, eine Woche in Holland war und dort Vorlesungen gehalten hat, die, obwohl nicht sehr gut, stenographiert wurden. Weiter weiß ich nichts. Ich bedaure, daß ich Ihnen nicht mehr behilflich sein kann." (Adler,K. 1994)

Jacob Levi Moreno wurde am 18.5.1889 in Bukarest als Sohn eines reisenden Wiener Kaufmannes türkisch-jüdischer Herkunft geboren. Wahrscheinlich traf Morenos Familie 1894 aus Rumänien in Wien ein, ging von dort 1899 (Buer 1989, S.13) nach Deutschland. Nach Schiferer wohnte "die große Familie, - Jacov hatte noch mehrere jüngere Geschwister - zu Beginn unseres Jahrhunderts in der Leopoldstadt, dem II. Wiener Gemeindebezirk, der damals Sammelplatz für alle Immigranten aus dem Osten der großen Monarchie war." (1994 S. 100) Für Schiferer (1994 S. 100) stellt das selbstgewählte Geburtsdatum (16.5.1992) - "Gedenktag an die Vertreibung der Juden aus Spanien, der mit dem Aufbruch des Kolumbus nach Indien zusammenfällt" - den blasphemischen Protest gegen den eigenen Vater und "die Traditionen seiner Herkunft" dar. Moreno beschäftigte sich schon früh mit Kindern, liebte sie und sie liebten ihn. "Ich wurde Freund der Kinder, ihr ständiger Begleiter. Sie liebten den Mann ohne Hut, ohne Herkunft, ohne Hinkunft, der nur da war mit seiner zu ihnen sprechenden schweigenden Gegenwart... Ich ruhte auf einem Ast eines Baumes und erzählte ihnen Märchen vom König, den die Kinder suchen müssen." Wiederum deutet Schiferer (S. 101): "Man ohne Hut"... bedeutet, daß sich Moreno assimiliert und von der orthodox-jüdischen Tradition distanziert." Während dieser Zeit ist Moreno bei verschiedenen Familien als Hauslehrer tätig, u. a. bei der Familie der Schauspielerin Elisabeth Bergner als Lehrer ihres Bruders. Sein Engagement und Elan gilt jedoch den spielenden Kindern und der Literatur, der Dichtung. Ein begonnenes Studium der Philosophie scheint ihm nicht zugesagt zu haben, so studiert er ab 1911 Medizin und schließt dieses Studium 1917 ab ohne eine Vorlesung von Freud besucht zu haben. Nach eigenen Angaben gab es nur 1912 eine kurze Begegnung zwischen den beiden so unterschiedlichen Menschen (s.später). Moreno praktizierte von 1918 bis 1925 als von der Bevölkerung geschätzter Landarzt in Vöslau, gleichzeitig war er als Fabrikarzt in einer Kammgarnfabrik tätig. Literarisch publizierte Moreno während dieser Zeit mehrere Schriften, machte sich als Herausgeber des "Daimon" und des "neuen Daimon", der "in kürzester Zeit schlechthin die Zeitschrift des österreichischen Expressionismus" (Schiferer 1994, S. 104) wurde einen Namen. Hier findet sich auch der Name "Alfred Adler" unter den Gesellschaftern des Genossenschaftsverlages. Als Höhepunkt seines Schaffens in Österreich gilt unter den Literaten die Zeit der Experimente im kleinen Theater in der Maysedergasse 2. Die hier

gemachten Erfahrungen und die mit dem revolutionären "Theater ohne Zuschauer" dem Stegreiftheater, gingen dann später in Amerika in das "Psychodrama" und Morenos klinische Arbeit ein. Im Zusammenhang mit der Idee des Stegreiftheaters kam es dann 1925 auch zu einem aufsehenerregenden Plagiatsprozess "Moreno gegen Friedrich Kiesler", der sich über Jahre hinzog. Zwar gewann Moreno schließlich 1930 den Prozeß, aber "Kieslers Name war mit der Idee der Raumbühne schon durch zahlreiche weitere internationale Ausstellungen untrennbar verbunden" (Schiferer 1994, S. 108). Kurz nach Beginn des Prozesses emigrierte Moreno nach Amerika. Schiferer faßt zusammen: "Moreno hatte nach dem ersten Weltkrieg die Chancen genutzt, die sich ihm boten: Ein einigermaßen gesichertes Leben als Fabriks- und Landarzt war ihm kein Grund zum Abgehen von literarischen Ambitionen. Doch der hohe und öffentliche Einsatz im Plagiatsstreit brachte ihm nun in Vöslau Schwierigkeiten....'Man begann jeden Unglücksfall eines Kindes meinem Landstreicherleben zuzuschreiben, mich vor nicht zuständige Gerichte zu laden, mich aus dem Land und schließlich aus der ganzen Erde als lästigen Ausländer auszuweisen.' Wien hatte nach dem ersten Weltkrieg die Vision eines "Reiches der Kinder". Moreno hatte versucht, sein "Königreich" daraus zu machen. Die Zeit aber hatte aus "Kinderrepubliken" langsam wieder Kinderkolonien und Horte werden lassen. Moreno hatte keinen Platz in dieser Entwicklung. Es war Moreno gelungen, mit literarischen und theatralischen Experimenten Außerordentliches zu initiieren. Als sich ein wirklicher Erfolg abzeichnete, nahmen andere sich seiner Ideen an und führten sie in modifizierter Form zu weltweiter Anerkennung." (1994, S. 108) Das, was wir heute als Psychodrama, Soziometrie und Gruppenpsychotherapie kennen, wurde von Moreno nach seiner Emigration nach Amerika im Jahre 1925 erarbeitet. Moreno begann als Arzt zu arbeiten, in einem eigenen medizinischen Institut zu forschen. Die Umsetzung und Konkretisierung seiner Erfahrungen aus dem Wiener Stegreiftheater führten schließlich zu Soziometrie und Psychodrama, die in den angelsächsischen Ländern einen guten Nährboden, aber erst Jahre nach dem 2. Weltkrieg im deutschsprachigem Raum Beachtung fanden. Hier hat jedoch heute das Psychodrama eine feste Position als therapeutisches Verfahren und fand als Methode Eingang in die verschiedensten therapeutischen Schulen. Trotzdem: als im Herbst 1993 die Stadt Wien Moreno mit einem Ehrengrab im Wiener Zentralfriedhof ehrte, geschah dies nicht auf Betreiben "der Therapeuten, sondern der Literaten". (Schiferer in einem Gespräch mit dem Autor)

Parallelen und Berührungen

Hintergrund beider Männer und damit Nährboden für ihre Theoriebildung waren das Wien der Jahrhundertwende "zwischen Decadence und Kreativität", sehr schön nachzulesen bei Buer 1989, S. 16ff., auch die parallelen Erfahrungen, die das Leben in und die "Flucht" aus der Leopoldstadt (Adler) für beide bedeutete. Das Judentum bzw. die Auseinandersetzung damit (s. Geisler 1989 S. 45ff, auch Hannen 1994) hat beide geprägt, war beiden in unterschiedlicher Weise Wurzel in Lebenshaltung und Philosophie und findet sich in den grundsätzlichen theoretischen Annahmen beider "Schulen" wieder. Ganz praktisch aber gab es zu allererst Berührungen über das "Wiener Beziehungsgeflecht" und den Genossenschaftsverlag. Hierzu wieder Schiferer: "Die Namen der anfangs sechs Genossenschaftler (Levy-Moreno, die Ehrensteins, Werfel, Sonka-Sonnenschein, Alfred Adler) machen erst das feinmaschige Beziehungsgeflecht des geistigen Lebens im Wien der damaligen Zeit sichtbar. Adler, Arbeiterrat des Akademischen Vereins, kannte Ehrenstein, Sonka, Lampel, Blei. Diese wieder hatten sich in der Zeitschrift "Der Friede" gefunden, in der Adler ebenfalls publiziert hatte. Ehrenstein als Freund der Schauspielerin Bergner kam über diese mit Moreno in Kontakt. Er brachte Heinrich Mann, Werfel brachte Buber, Sonka kam über Franz Blei und Gina Kraus....

Für Moreno brachten die Kontakte mit Adler, Ehrenstein und deren Gefolge schließlich die Möglichkeit, bis dahin nur in kleinsten literarischen Zirkeln und Kaffeehäusern erprobte expressionistische Selbstverwirklichungsideen theatralisch vor und mit dem Publikum umzusetzen.... Albert Ehrenstein hatte ihn mit Schauspielern zusammengebracht, Alfred Adler ihm den Bereich der Kinderbetreuung der Stadt Wien eröffnet. Ein idealer Ausgangspunkt für seine ritualisierenden Selbstdarstellungen. (Schiferer 1994, S. 105) Die Zeit der tatsächlichen Kontakte zwischen den beiden Männern war jedoch nur relativ kurz, der Genossenschaftsverlag wurde 1919 gegründet, wahrscheinlich haben die beiden Männer sich nicht lange vorher gekannt, zu unterschiedlich waren ihre Hintergründe. Moreno emigriert früh 1925. Von eventuellen späteren Kontakten in Amerika ist nichts bekannt.

Wie in den einleitenden Zitaten verdeutlicht, konzedieren die therapeutischen Grundkonzepte der Individualpsychologischen Psychotherapie bzw. Analyse und des Psychodramas (als Ursprung wohl in den frühen Schriften schon enthalten, jedoch erst später in den USA ausdifferenziert) in wesentlichen Punkten. Wenn Morenos therapeutische Philosophie der freudschen "diametral" gegenüberstand (Buer/Schmitz 1989 in Buer 1989, S. 111) so standen sich Adler und Moreno in Bezug auf grundlegende Bausteine ihrer Theorie relativ nahe. Bei beiden steht die Beziehung im Vordergrund, Begegnung ist (unterschiedlich verstanden) wichtiger als "Analyse". Schmidt sagt von Adler: "Indem er von Anfang an Psychologie als Beziehungspsychologie verstand, erlöste er sie aus zu engen Denkansätzen vorwiegend kausaler Betrachtungsweisen." (1989,S.11) Konkreter noch Sperber: "Die Beziehungen der Menschen zueinander, aber auch die Beziehungen des Menschen zu sich selbst, in bezug auf seine Beziehungen zu anderen, das ist das Grundthema; denn das menschliche Sein ist ein stetiges Bezogensein. Der Mensch wäre nicht imstande, ich zu sagen, wenn es die anderen nicht gäbe. Von diesen hat er gehört, daß er ein Ich ist, und so erfaßt er, daß jeder für sich selbst ich ist." (1979, S. 13). In diesen Bereich gehören wohl auch folgende sehr ähnlichen Aussagen Adlers: "Wir müssen in der Lage sein, mit den Augen eines anderen zu sehen, mit den Ohren eines anderen zu hören, mit dem Herzen eines anderen zu fühlen" (Adler 1974) und dem poetischen Bild Morenos: "Und bist Du bei mir, so will ich Dir die Augen aus den Höhlen reißen und anstelle der meinen setzen, und Du wirst die meinen ausbrechen und anstelle der Deinen setzen, dann will ich Dich mit Deinen und Du wirst mich mit meinen anschauen." (1914 zit nach Leutz 1974, S. 20) Deutlich ist das soziale Engagement in Praxis und Theorie beider in Absetzung von Freud, dem Moreno "Indifferenz gegenüber sozialen Bewegungen wie Sozialismus und Kommunismus" (Buer/Schmitz, S. 113) vorwirft aus. Jung erkennt in "Was ist Psychotherapie" (GW, Band 16, S. 26) Adlers vorrangiges Interesse an sozialen Fragen an, indem er ihn als Vertreter einer neuen Generation beschreibt. "Freud repräsentiert den wissenschaftlichen Rationalismus des XIX. Jahrhunderts, Adler die sozialpolitischen Tendenzen des XX. Jahrhunderts. Dies spiegelte sich schon in der ersten Veröffentlichung Alfred Adlers, dem "Gesundheitsbuch für das Schneidergewerbe" (Berlin 1898) wieder und findet nicht zuletzt in der Gründung der öffentlichen Erziehungsberatungsstellen seinen Niederschlag. Wenn Bruder-Bezzel über die Individualpsychologie sagt: "Der Schritt von der Theorie zur Weltanschauung und von der Praxis zur Praktik ist sehr klein." (1991, S. 11), so gibt es auch hier eine große Nähe zu Moreno, und der Psychodramatiker kann sich in dieser Aussage wiederfinden. Weltanschauliches: Adlers sieht den "Sinn des Lebens"(1933) im Beitrag des Einzelnen zur Höherentwicklung der gesamten Menschheit. Ähnlich Moreno, der den Menschen ja als kosmischen Wesen betrachtet, das zu Höherem berufen ist. Zusammenfassend lassen sich die Konvergenzen in den theoretischen Konzepten von Adler und Moreno in folgenden Punkten konkretisieren:

- die soziale Verankerung des Menschen
- die Eigenverantwortlichkeit des Menschen und
- die ganzheitliche Auffassung vom Menschen

Die soziale Verankerung des Menschen

Beide entwickelten ihre therapeutischen Grundkonzepte in Abhebung von der Psychoanalyse Freuds und stellen diese kritisch in Frage. Gemeinsam wenden sie sich von der freudschen Auffassung des Menschen als eines unsozialen, vom Lust- und Realitätsprinzip gegängelten Wesens ab und betonen die grundsätzliche, unabänderliche soziale Verankerung des Menschen in der Gemeinschaft. Wenn Leutz (1974, S. 110) von Moreno sagt: "Das unverbundene Individuum ist seiner Meinung nach eine Fiktion", menschliches Sein für ihn also ein 'Mit-anderen-sein' ist, nach Moreno der Mensch sogar nicht nur eines leiblichen Todes, sondern bei Verlusten in seinem sozialen Atom auch eines sozialen Todes sterben kann, dann meint er hier etwas sehr ähnliches wie Adler, der den Mensch als primär soziales Wesen auffaßt. Beiden psychotherapeutischen Schulen ist die Überzeugung gemeinsam, daß soziale Kontakte absolut lebenswichtig sind, jeder Mensch auch ursprünglich danach strebt. (s.a. Annäherungen) Die Betonung der sozialen Stellung des Menschen findet bei Adler seinen Ausdruck im Begriff "Gemeinschaftsgefühl", der dem in der Philosophie Morenos zentralen Begriff des "Tele" zumindest verwandt ist. Diese Auffassung vom Menschen als grundsätzlich sozialem Wesen schlägt sich im Verständnis der therapeutischen Situation nieder. Beider Kritik gilt der "psychoanalytischen Situation", die von Moreno folgendermaßen beschrieben wird: "Der Patient wurde passiv auf die Couch gelegt, der Psychoanalytiker setzte sich hinter ihn, um ihn nicht zu sehen und eine Interaktion zu vermeiden... Die Situation war hermetisch abgeschlossen... Als ihr Problem ergab sich konsequenterweise die Verbannung des Lebens aus dem Sprechzimmer und die Entstehung eines Schattenboxens anstelle des "therapeutischen Prozesses". (nach Leutz 1974, S.3) Was nicht bedeutet, daß nicht heutige Individualpsychologien - wieder ! - mit der Couch arbeiten. Das Verständnis und die aktive Beziehung ist jedoch eine andere.

Genau wie Adler, der meint, daß das Gemeinschaftsgefühl schon in der Seele des Kindes angelegt ist, seine Entwicklung sich jedoch nur langsam vollzieht - "eine angeborene latente Kraft, die bewußt entwickelt werden muß" (Adler 1929, zit. nach Ansbacher 1972, S. 141)-, sieht auch Moreno in der Telebeziehung etwas, was erst im Verlaufe des Erwachsenwerdens voll entwickelt wird (vgl. Leutz 1974). Eine Auswirkung und Anwendung finden diese Gedanken im Konzept der Gruppe bzw. in der praktischen Gruppenarbeit. Alfred Adler gilt als erster europäischer Psychiater, der Gruppenmethoden angewandt hat. Ansbacher (1972, S. 363) beschreibt, daß Adler "mit einer Art Gruppentherapie in seinen Erziehungsberatungsstellen bahnbrechend" gewesen sei. Köpfe differenziert und vermutet, daß im Hintergrund ökonomische Momente gestanden haben könnten: "Besonders die um 1920 in Wien eingerichteten Erziehungsberatungsstellen sind als Vorläufer der gruppentherapeutischen Arbeit anzusehen. Um dem Ansturm Ratsuchender gerecht werden zu können, führt Adler vor einer Zuhörerschaft von Ärzten, Lehrern, Erziehern, Eltern, Fürsorgern und Studenten Kurzberatungen durch. Die Methode war für damalige Verhältnisse revolutionär." (1977, S. 88) Moreno, der zumindest im außeranalytischen Dunstkreis als "Vater der Gruppenpsychotherapie" gilt, gibt selbst das Jahr 1931 als Geburtsjahr der Gruppenpsychotherapie an. In diesem Jahr prägte er die Begriffe "Gruppentherapie" und "Gruppenpsychotherapie".

Eigenverantwortlichkeit des Menschen

Adler und Moreno postulieren eine "schöpferische Kraft" des Individuums, das sich selbst bestimmt. Im Gegensatz zur klassischen Psychoanalyse, nach der der Mensch mehr oder weniger von der Libido bestimmt wird, er sich mehr oder weniger in der Gewalt innerer Kräfte befindet, gestaltet das Individuum im Blickwinkel der Individualpsychologie und des Psychodramas sein Schicksal und das der Welt selbst und eigenverantwortlich. Die gedankliche Nähe in Bezug auf den "aufklärerischen Ansatz" (vgl. Antoch 1981) soll durch folgende Zitate verdeutlicht werden: "Nicht die Erlebnisse eines Kindes diktiert seine Handlungsweisen, sondern die Schlußfolgerungen, die es aus seinen Erlebnisse zieht." (Adler 1931, zit. nach Ansbacher 1972, S. 205) "Eine solche Verantwortung in einem umfassenden und ausschließlichen Sinn hat jeder einzelne für sich selbst zu übernehmen, wenn es um ihn allein geht. Sie ist aber auch im Sinne ausschließlicher Verantwortung für sich und den anderen zu verstehen, wenn es um zwei geht und nur um die beiden." (Leutz 1974, S. 70) Schon in der Bezeichnung "Kreator", die Moreno dem Menschen gibt, und indem er die Trennung zwischen Gott und Mensch eine künstliche nennt, sind die Freiheit des Menschen und seine Verantwortung für seine Existenz enthalten. In diesem Zusammenhang läßt sich auch das für die Individualpsychologie grundlegende teleologische Verständnis menschlichen Seins interpretieren. Die Finalität als zentrales Prinzip individualpsychologischen Denkens und Verstehens wird von Adler folgendermaßen beschrieben: "Kein Mensch kann denken, fühlen, wollen, sogar träumen, ohne daß all dies bestimmt, bedingt, eingeschränkt, gerichtet wäre durch ein ihm vorschwebendes Ziel". (1926, zit. nach Ansbacher 1974, S. 102) Für dieses unbewußte Ziel ist der Mensch natürlich verantwortlich. Für beide, Adler und Moreno, geht die Verantwortung des Einzelnen jedoch über sein individuelles Leben hinaus. "Gemeinschaft besagt viel mehr, vor allem besagt es: Fühlen mit der Gemeinschaft 'sub specie aeternitatis', ein Streben nach einer Gemeinschaftsform, die ewig gedacht werden muß..." (Adler 1933, zit. nach Ansbacher 1972, S. 137). "Morenos Anspruch ist ein gesellschaftlicher. Er zielt auf die ganze Menschheit ab, wenn er sagt: 'Ein wirklich therapeutisches Verfahren darf nicht weniger zum Objekt habe als die ganze Menschheit.'" (Leutz 1974, S. 70)

Die ganzheitliche Auffassung des Menschen

Der "holistische Aspekt" (Antoch 1981) ist ein weiterer zentraler Baustein individualpsychologischer Theoriebildung, der seine individuelle und praktische Ausformung im "Lebensstil" bzw. dem "individuellen Bewegungsgesetz" findet. Auch Merono lehnt es ab, Fühlen, Denken und Handeln getrennt zu untersuchen oder zu behandeln. Die Erlebnisse des Protagonisten im Psychodrama nennt demzufolge Leutz (1974, S. 138) eine "ganzheitliche zwischenmenschliche Erfahrung", die ihn gewissermaßen die Grenzen seiner "Ich-haftigkeit" (Künkel) überschreiten läßt. Moreno geht auf dem Hintergrund seiner soziometrischen Sichtweise sogar noch einen Schritt weiter. Er bezeichnet das "soziale Atom" als kleinste Einheit und das unverbundene Individuum als eine Fiktion. Ähnliche Gedanken, den Begriff der Ganzheit auf die soziale Gruppe zu übertragen, finden sich auch in der Individualpsychologie. Künkel (1975, S. 6) drückt dies folgendermaßen aus: "...daß diese Bemühungen stets auf den ganzen Menschen gerichtet sind und genau gesehen nicht einmal auf ihn, sondern auf ganze Gruppen von Menschen."

Unterschiede - Trennendes

Bei allen Ähnlichkeiten und Parallelen, die Unterschiede sind groß und nicht zu übersehen: Alfred Adler war immer verwurzelt in der analytischen Tradition. Er hat z.B. den Namen seines neuen "Vereins für freie psychoanalytische Forschung" nach der Trennung von Freud nur wegen des mächtigen Protestes des Ahnherrn der Psychoanalyse aufgegeben und in "Verein für Individualpsychologie" umbenannt. Als zeitweiser Vorsitzender der Psychoanalytischen Vereinigung und dann erster Dissident, war er immer auch geprägt von Freud, dessen Gedanken und Vorstellungen, wenn auch in vielen Punkten in Abhebung davon. Jakob Levi Moreno hatte (und wollte?) jedoch nie diese oder eine vergleichbare Beziehung zum Kreis um Freud und scheint auch, obwohl dies ja naheliegend gewesen wäre, nie eine Vorlesung Freuds besucht zu haben. Bezeichnend für seine Einstellung ist Morenos einzige Begegnung mit Freud 1912 als 23jähriger, zu einer Zeit also, als Alfred Adler als erster Dissident den Kreis um Freud schon verlassen und den Verein für freie Psychoanalyse gegründet hatte. Moreno selbst beschreibt diese Begegnung folgendermaßen:

"I met Dr. Freud only on one occasion. It occurred 1912, while working at the Psychiatric Clinic in Vienna University, I attended one of his lectures. Dr Freud had just ended his analysis of telepathic dream. As the students fill out he asked me what I was doing. ,Well, Dr Freud I start where you leave off. You meet people in artificial setting of your office, I meet them on the street and in their home, in their natural surroundings. You analyze their dreams. I try to give them the courage to dream again. I teach the people how to play God.' Dr. Freud looked at me as if puzzled." (Moreno 1977, S.5f.,zit. nach Buer/Schmitz 1989, S. 115)

Adlers analytischer Hintergrund hat auch ihn nie den Schritt zur Aktionsmethode (s.a. weiter unten) gehen lassen, auch würde er Morenos "Handeln ist heilender als Reden" in dieser Konsequenz nicht bestätigen. Hierher - und dies ist wohl tief in der persönlichen Geschichte der beiden Männer verankert - gehört auch die unterschiedliche Auffassung von dem, was "heilend" ist. Morenos "wahres 2.Mal", das vom ersten befreit, sich dem Trauma stellen, es zu durchleben auf der einen Seite gegen Adlers Verstehen (auch das ist natürlich nicht nur kognitiv gemeint!) des persönlichen Lebensstils mit seinen individuellen Sichtweisen (private Logik, tendenziöse Apperzeption) von der Welt, den anderen, sich selbst und den damit verbundenen kompensatorischen Nah- und Fernzielen. Hier das kathartische Ausleben von Gefühlen auf der Bühne, dort eher die Einsicht in das Bewegungsgesetz und den Werdegang. Daß Adler "das Gefühl von Trauer eher diffamierte als zuließ" (Hannen 1994, S. 194), findet seine Erklärung wohl auch in seiner Entwicklung. "Die Trauer, die er als Kind schmerzhaft an sich selber gebunden empfand und von daher bereits früh unterdrücken mußte, wird in seinem Werk als komplexes Bindeglied zu Teilen seines in der Vergangenheit abgewehrten Selbst keinen Platz haben dürfen...(Hannen 1994, S. 194) So ist seine Lehre konsequent - von der erlebten Minderwertigkeit ausgehend - nach vorn gerichtet auf Kompensation. Hieraus wird dann auch die unterschiedliche "Färbung" des Begriffes "schöpferische Kraft" verständlich. "Die Wissenschaft der Individualpsychologie entwickelte sich aus dem Versuch heraus, jene geheimnisvolle schöpferische Kraft des Lebens zu verstehen, die sich ausdrückt in dem Wunsch nach Entwicklung, nach Streben nach Leistung und sogar nach Kompensation von Mängeln auf einem Gebiet, indem sie danach strebt, auf einem anderen Gebiet Erfolg zu haben. Diese Macht ist teleologisch." (Adler 1929 zit. n. Ansbacher 1972 105)

Ein weiterer Unterschied liegt wohl in der sozialen Akzeptanz der beiden Männer und der von ihnen vertretenen Theorien bzw. Philosophien im Konzert der therapeutischen Schulen. Während die Individualpsychologie Alfred Adlers nach ihrer Blütezeit in Wien und späteren Rückschlägen, heute nach vielen Kämpfen einen sicheren Platz sowohl in der psychotherapeutischen Versorgung als auch im Kreis der analytischen Schulen hat, ringen Psychodramatiker immer noch um die nötige Anerkennung. Ottomeyer (1991 in Buer 1991, S. 157) spricht dies an wenn er in seinem Kommentar zu Buers "Morenos therapeutische Philosophie" sagt: "Der sozialpsychologische Sinn dieses Projektes liegt m.E. darin, Moreno 'aus der Isolation zu holen', in der er sich selbst oft gefühlt hat und seine Anhänger sich immer noch fühlen, vor allem dann, wenn auf die religiösen und leicht megalomanen Züge seines theatralischen Kreativitätskonzepts zu sprechen kommt. Es entsteht eine Art "Perzeptionssoziogramm", welches uns Moreno als ein zwar eigenartiges, aber gut integriertes Element in einem großartigen und dichten kulturellen Beziehungsgefüge von Propheten, Dichtern, Soziologen und Psychologen zeigt."

Am deutlichsten werden die Unterschiede zwischen Adler und Moreno, die unterschiedlichen Lebensweisen und -stile, die sich natürlich in ihrem Werk niederschlagen, wenn wir uns die Art ihres Sterbens anschauen.

"Was war das für ein Mensch, der in seinen letzten Jahren immer häufiger Entspannung und Ablenkung in dem "verdunkelten Saal" des Kinos suchte? ...Adler war vor allem und vielleicht mehr als Freud Jude, aber eben Jude auf der Suche nach einer neuen Persönlichkeit, nach einer neuen Identität, die es ihm erlaubte, das Aufbrechende, expandierend Vorherrschende mit den Mitteln und dem Wesen des Traditionellen in Gestalt des Wissenschaftlichen und Lehrbaren in sich und für sich so zu verknüpfen, daß es eine alles beherrschende, sichere, stabile und dauerhafte Verbindung zwischen den Welten gegen den Untergang der einen gäbe. Er verkörperte einen, einer im Umbruch befindlichen jüdischen Kultur entstammenden, in einer politisch und sozial sich radikal verändernden Welt lebenden Menschen, einen Focus individueller und kollektiver konflikthafter Verschmelzung im Kampf gegen die Vernichtung." (Hannen 1994, S. 173) Dies spiegelt sich auch in der Art seines Todes wieder, in der Art, wie Adler versuchte, Schmerz bzw. Leid auszuweichen, zu kompensieren. Weiter oben wurde schon dargestellt, daß Adler während einer Vortragsreise in Aberdeen auf der Straße - vielleicht eilte er gerade zu einem Vortrag - einem Herzanfall erlag. "Gewiß fürchtete er den Tod, aber er lebte gegen ihn, sozusagen abgesehen von ihm", hat Manes Sperber (1983, S.292) über Adler gesagt. So war er denn auch trotz Herzschmerzen (man vermutete eine Angina pectoris) und entgegen dem Rat sowohl seines Freundes Dr. Merloo als auch des hinzugezogenen Herzspezialisten, der eine längere Ruhepause empfohlen hatte, von Den Haag aus nach Aberdeen gereist.

Wie anders Morenos Tod. Er hatte sich entschlossen zu sterben, hatte beschlossen, nicht mehr zu essen und nur noch Wasser zu sich zu nehmen. "Sein Tod war ein würdiger Abgang für den Erfinder des Psychodramas; in gewissem Sinne war es eine Zeremonie, bei der Moreno selbst Regie führte. Ende April 1974 hatte eine Reihe kleinerer Schalaganfälle ihn geschwächt. Mit 85 Jahren war er nun bettlägerig, er konnte nicht mehr umhergehen und nur noch langsam sprechen... Weil ihm die Aufnahme fester Nahrung Schmerzen bereitete und weil er wußte, daß er ohnehin bald sterben mußte, beschloß er, das Ende zu beschleunigen und mit Würde zu sterben. Er hatte sich entschieden, nicht mehr zu essen und nur noch von Wasser zu leben. Zur selben Zeit versammelte sich in New York die Amerikanische Gesellschaft für Gruppenpsychotherapie und Psychodrama, die Moreno gegründet hatte. Über 2000 Therapeuten waren aus aller Welt zu dem Kongreß angereist, viele von ihnen mit der Absicht, von Moreno Abschied zu nehmen. Zuerst wollte er nur einige seiner engsten Freunde

empfangen. Schließlich aber sagte er zu seiner geliebten Frau und Kollegin Zerka: 'Seien wir nicht so ablehnend! Jeder, der will, kann nach Beacon kommen und mich besuchen.' So verbrachte Moreno seine letzten Tage im Bett aufgestützt, während seine früheren Schüler, seine Freunde und Kollegen zu Hunderten, einer nach dem anderen, in sein Schlafzimmer kamen. Jeder Besucher brachte achtungsvoll seinen Abschiedsgruß dar, wechselte mit Moreno ein paar Worte der Sympathie und beugte sich dann über das Bett, um Moreno zu umarmen. Dann hob Moreno die Faust zu seinem 'Power'-Gruß... wie um zu sagen, jetzt sei der andere dran, mit der guten Sache weiterzumachen." (Yablonsky 1976, S. 247)

Praktisches Psychodrama bei individualpsychologischen Therapeuten

Obwohl Ausdrücke wie "Bewegung" und "Aktion" nach Ringel (1978, S.150) nicht zufällig Lieblingsbegriffe von Alfred Adler waren und man durch reden allein "sicher keine Änderung erreichen kann" (Ringel 1987, S.150), vollzog Adler mit seiner Individualpsychologie nicht den Schritt Morenos zur Aktionstherapie. Mit dem Bekenntnis "Handeln ist heilender als Reden" (Moreno 1973, zit. nach Leutz 1974, S. 145) und deshalb müßte eine Therapieform dem "Aktionshunger" des Menschen nachkommen und in erster Linie eine Aktionsmethode sein, stimmt Adler nicht überein. Die Erarbeitung des "Lebensstils" als zentrales Element der Adlerschen Psychotherapie bleibt bei ihm wie bei Freund in erster Linie eine "Redekur". Dies bezieht sich sowohl auf die Arbeit mit einzelnen Patienten als auch auf die Arbeit mit Gruppen (s.auch weiter oben). Auch heute ist das gewohnte und vorrangige Agens individualpsychologischer Therapie die Sprache in Gestalt der verbalen Kommunikation. In einer von Verständnis, Akzeptanz und Partnerschaftlichkeit gekennzeichneten Atmosphäre versuchen Psychotherapeut und Patient gemeinsam den hinter den Symptomen stehenden unbewußten Lebensstil, das "Bewegungsgesetz" des Patienten im weitesten Sinne zu erfahren und zu formulieren und daraus Möglichkeiten der Umstrukturierung zu erarbeiten. Viele individualpsychologische Psychoanalytiker bedienen sich in diesem Prozess psychodramatischer Mittel. Diese Arbeit mit rollenspielartigen bzw. psychodramatischen Elementen hat in der Geschichte der Individualpsychologie Tradition. Da die Theorie der Individualpsychologie kein "Aktionsverbot" (sowohl was den Therapeuten als auch was den Patienten betrifft) im Sinne des Negativbegriffes "Agieren" in der psychoanalytischen Sprach- und Denktradition sieht, die Abstinenzregel eigentlich schon immer eher operational als regelhaft (s.a. Cremerius, J. 1984) verstanden wurde, haben Individualpsychologen immer wieder auf aus dem Psychodrama stammende Techniken zurückgegriffen bzw. sie eingesetzt. Dies geschah zum Teil sogar ohne mit den Schriften oder Handeln Morenos bekannt gewesen zu sein, muß also als z.T. eigenständige "Erfindung" z.B. von Künkel betrachtet werden. Hierbei scheint besonders die in der Individualpsychologie von der Psychoanalyse unterschiedliche Auffassung vom Übertragungsprozess zwischen Patient und Therapeut, Möglichkeiten zur aktiveren Gestaltung des Settings und damit des therapeutischen Prozesses eröffnet zu haben (s.a. Essen 1979; Schönke 1980; Seidel 1989). Ganz praktisch schließen sich die Installation einer Übertragungsneurose als auch die "Fesselung" des Patienten an die Couch und psychodramatisches Vorgehen gegenseitig weitestgehend aus. Essen (1979) nennt Künkel als einen der ersten Individualpsychologen, die explizit mit dem, was wir als psychodramatisches Instrumentarium bezeichnen würden gearbeitet hat. Bereits 1930 setzte er Rollenspieler Techniken in der Kindertherapie ein und beschreibt "das Kind in seinen Therapiestunden als in einem ständigen Rollenwechsel befindlich". (nach Essen 1979, S. 101) Konkreter psychodramatisch arbeiteten Nahume Shoobs (1956) in Schulklassen und in der Einzeltherapie, Walter O'Connell und Shulmann in ihrer "action therapy" und ganz besonders Adaline Starr, nachzulesen in ihrem auch für Psychodramatiker lesenswerten Buch "Psychodrama - rehearsal for living" (1977). Der Individualpsychologe Raymond J. Corsini hat

nicht nur psychodramatisches Inventar in die IP aufgenommen, sondern auf seine Weise auch Psychodramatiker beeinflusst. Eine der ersten "Erwärmungsübungen", die der Autor dieses Artikel in seiner psychodramatischen Weiterbildung kennenlernte, war die von Corsini als "konfrontative Technik" eingeführte "behind-my-back-Übung". Ausführlich ist der Einfluß des Psychodramas auf die Individualpsychologie bis Anfang der 70er Jahre in Siegfried Essens fundiertem Artikel dargestellt. Hier wird auch deutlich, daß besonders im amerikanischen Bereich die Berührungängste zwischen den therapeutischen Schulen sehr viel geringer waren und sind, als im deutschsprachigen Raum. Hier waren und sind es besonders Rainer Schmidt mit seiner besonderen (psychodramatischen) Weise der Traumarbeit (1980), Günter Heisterkamp in Familien-, Gruppen- und leibfundierten therapeutischen Ansätzen (1986, 1993) und Ulrich Seidel (1986, 1989), die psychodramatisches Inventar und zum Teil auch Gedankengut in die individualpsychologische Einzel- und Gruppentherapie importierten und mit ihr verbinden.

Literaturverzeichnis

- Adler,A.(1973). Der Sinn des Lebens. Frankfurt/Main
- Adler,A.(1974). Psychotherapie und Erziehung. Frankfurt/Main
- Adler,K.(1994). Persönlicher Brief an den Autor dieses Beitrags
- Ansbacher,H.,L u. R.,R.(1982). Alfred Adlers Individualpsychologie. München,Basel
- Antoch,R.F.(1981). Von der Kommunikation zur Kooperation. München
- Antoch,R.F.(1990). Beziehungsarbeit in Beratung und Therapie. In : Zeitschrift für Individualpsychologie, 15.Jhrg.,Heft 1/1990, S. 56 - 68
- Antoch,R.(1981). Von der Kommunikation zur Kooperation. München,Basel
- Antoch,R.(1994). Beziehung und seelische Gesundheit. Frankfurt am Main
- Battegay,R.(1985). Gruppenpsychotherapie: Sozialpsychologische und psychoanalytische Aspekte. In: Kutter,P.(Hrsg.): Methoden und Theorien der Gruppenpsychotherapie.Stuttgart-Bad Cannstadt
- Bruder-Bezzel,A.(1983). Alfred Adler, Die Entstehungsgeschichte einer Theorie im historischen Milieu Wiens. Göttingen
- Bruder-Bezzel,A.(1991). Die Geschichte der Individualpsychologie. Frankfurt am Main
- Buer,F./Schmitz,U.(1989). Psychodrama und Psychoanalyse. In: Buer,F.(Hrsg.), Morenos therapeutische Philosophie. Opladen
- Corsini,R.F.(1983). Handbuch der Psychotherapie. Weinheim und Basel
- Cremerius, J.(1984). Die psychoanalytische Abstinenzregel. In: Psyche 9/84 S. 769 - 800
- Ellenberger, H.F.(1973). Die Entdeckung des Unbewußten. Bern, Stuttgart, Wien

Essen,S.(1979). Individualpsychologie und Psychodrama. In: Integrative Therapie, 1/2/1979, S. 99-118

Geisler,F.(1989). Judentum und Psychodrama. In: Buer,F.(Hrsg.). Morenos therapeutische Philosophie. Opladen 1989

Hannen, H.-W.(1994). Alfred Adler: im Banne seines Unbewußten. Weinheim

Heisterkamp,G.(1986). Gruppentherapie als Wirkungsanalyse. Eine Weiterführung der Adlerschen Konzeption. In: Petzold,H.u.Frühmann,R. (Hrsg.), Modelle der Gruppe. Paderborn

Heisterkamp,G.(1993). Heisame Berührungen. Praxis leibfundierter analytischer Psychotherapie. München

Jung,C.G.(1935). Was ist Psychotherapie. Gesammelte Werke

Köppe,W.(1977). Sigmund Freud und Alfred Adler. Stuttgart

Künkel,R.(1975). Einführung in die Charakterkunde. Stuttgart

Leutz,G.(1974). Psychodrama. Berlin, Heidelberg, New York

Marineau,R.F.(1989). Jacob Levi Moreno 1889-1974. London, New York

Moreno,J.L.(1959). Gruppenpsychotherapie und Psychodrama. Stuttgart

Moreno,J.L.(1974). Die Grundlagen der Soziometrie. Opladen

Pesso,A.(1986). Dramaturgie des Unbewußten. Stuttgart

Petzold,H.u.Frühmann,R.(1986)Hrsg. Modelle der Gruppe. Paderborn

Ringel,E.(1987). Zur Identitätsfindung der Individualpsychologie. In: Mohr,F.: Wege zur Einheit in der Tiefenpsychologie. München

Ringel, E.(1978). Zur Identitätsfindung der Individualpsychologie. In: Kausen,R.u.Mohr,F.(Hrsg.): Beiträge zur Individualpsychologie, München/Basel

Schacht, M.(1989). Morenos Philosophie und Mystik. In: Buer,F.(Hrsg.): Morenos therapeutische Philosophie. Opladen

Schiferer,R.(1994). Alfred Adler. In: Frischenschlager,O.(Hrsg.): Wien, wo sonst. Wien,Köln,Weimar

Schiferer, R.(1994). Jacob L. Moreno. In: Frischenschlager,O.(Hrsg.): Wien, wo sonst. Wien,Köln,Weimar

Schmidt,R.(1980). Träume und Tagträume. Stuttgart

Schmidt,R.(1981). Individualpsychologische Gruppenpsychotherapie. In: Zeitschrift für Individualpsychologie, 6.Jg., S. 195-206 München, Basel

Schmidt,R.(1982). Gruppentherapie. In: Schmidt,R.(Hrsg.): Die Individualpsychologie Alfred Adlers. Stuttgart,Berlin,Köln,Mainz

Schmidt,R.(1989). Die Individualpsychologie Alfred Adlers. Frankfurt am Main

- Schönke,M.(1980). Lebensneuorientierung im Psychodrama. Eigenverlag des Autors, Münster
- Seidel,U.(1983). Individualpsychologie. In: Corsini,R.J.: (Hrsg.)Handbuch der Psychotherapie. Weinheim und Basel 1983
- Seidel,U.(1985). Regression als therapeutisches Agens in der individualpsychologischen Therapie.In: Mohr,F.(Hrsg.): Individualpsychologie in der Bewältigung von Lebenskrisen. München,Basel
- Seidel,U.(1987). Handlungsbezogene Exfiguration in der Individualpsychologischen Psychotherapie. Z.f.Individualps. 12.Jhrg.S.119-128,München, Basel
- Seidel,U.(1989). Individualpsychologische Gruppentherapie.In: Ahrens,Th. u.a.(Hrsg.):Psychotherapie und Beratung in Gruppen. München,Basel
- Seidel,U.(1989). Das Rollenspiel. In: Schmidt,R.: Die Individualpsychologie Alfred Adlers. Frankfurt am Main
- Sperber,M.(1989). Geleitwort - Die zwischenmenschliche Beziehung im therapeutischen Prozess. In: Schmidt,R.: Die Individualpsychologie Alfred Adlers. Frankfurt am Main
- Sperber,M.(1983): Alfred Adler oder das Elend der Psychologie (1970). Stuttgart
- Starr,A.(1951). The role of Psychodrama in a Child Guidance Center, Individual Psychology Bulletin, 9. 1951, S. 18-24
- Starr,A..(1977). Psychodrama - rehearsal for living. Nelson-Hall Inc.Publ., Chicago
- Wexberg,E.(1931). Individualpsychologie, Leipzig
- Yablonsky,L.(1978). Psychodrama. Stuttgart

Adresse des Autors: Dr. Ulrich Seidel
Kehnmoorweg 86 a
27777 Ganderkesee-Stenum
Te./Fax: 04221/82913